Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 8

Artikel: Über das Zeichnen

Autor: R.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532655

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über das Zeichnen.

Mein lieber Elmar!

Du hast mich zu wiederholten Malen um ein Urteil über das Zeichnen und Malen gebeten; heute will ich Deinem Wunsche willfahren. Das Zeichnen ist eine angenehme und nützliche Beschäftigung für die Jugend, eine Beschäftigung, in der man ohne große Beihilfe auffallende Fortschritte machen kann. Natürlich ist es besser, wenn man einen tüchtigen Fachlehrer zu Rate zieht. Wenn aber kein Lehrer dabei behilflich zu sein vermag, braucht man deshalb doch nicht ein Vergnügen aufzugeben, zu dem die eigene Aufmerksamkeit und der natürliche Geschmack so viel beitragen können. Da Du mich auch gleichzeitig um Anleitung im Zeichnen und Malen ersuchst, soll Dir entsprochen werden. Ich beabsichtige jedoch nicht, Dir in Nebenstehendem etwa eine ganze Zeichenschule zu geben, sondern nur einige Winke, welche Dir nützlich sein werden, wenn Du sie genau befolgst. Der bekannte Professor K. Kaupp(?) der königlichen Akademie der bildenden Künste in München sagt: „Zeichnen und Malen sind zwei in ihrem Wesen verschiedene Techniken, oder richtiger ausgedrückt Darstellungsarten und doch zugleich so verwandt und von einander abhängig, daß keines von dem andern getrennt gedacht werden sollte."

Die Zeichnung bedeutet in erster Linie die Form und bildet die Basis, auf welcher sich die Ausführung des Kunstwerks aufbaut. In ihr kommt die Auffassung des Ganzen zur Geltung und ohne sie ist jede versuchte künstlerische Darstellung haltloses Machwerk. Es wird auch der Laie, den der prickelndere Reiz der Palette besticht, vor allem eine gewisse Sicherheit der Formenbeherrschung erwarten müssen, ehe er mit dem gewünschten Erfolg sich der Farbe zuwendet. Wie hat man also vorzugehen? — Vor allem bemühe Dich, Dir beim Zeichnen einen kräftigen, reinen Strich mit dem Bleistifte anzueignen; vermeide das zu feine, kleinliche, ängstliche Zeichnen und suche zuerst getreu und akkurat die Umrisse der Zeichnung wiederzugeben. Eine gute Skizze ist oft mehr wert und dem Auge gefälliger als eine schattierte Zeichnung. Das erste Erfordernis beim Zeichnen ist, daß Du den Bleistift nicht zu nahe an der Spitze anfassest, sondern einen Daumen breit weiter oben; auf diese Weise hast Du vielmehr Freiheit in der Bewegung. Bei jeder neuen Zeichnung fängst Du an der linken Seite des Papieres an, sowie am höchsten Punkte des Gegenstandes. (Dürfte vermutlich in fachmännischen Kreisen angezweifelt werden. Die Red.) Die Außenlinien müssen fest und leicht sein. Gewöhne Dir nicht an, die Entfernung oder die Proportion

zu messen, ehe Du sie skizzierst, sondern mache erst die Linien, und dann prüfe sorgfältig die Genauigkeit Deiner Zeichnung. Versuche nicht eher zu schattieren, als bis Du eine hübsche Skizze verfertigen kannst. Probiere es auch, kleinere Gegenstände Deiner Umgebung abzuzeichnen, z. B. einen Tisch, den Ofen, ein Tableau u. dgl. mehr.

Willst du eine Bleistiftzeichnung gut schattieren lernen, so versuche etliche Landschaftsvorlagen zu kopieren; doch können wir Dir auch einige allgemeine Regeln angeben. Das Kopieren als solches ist nicht zu empfehlen, das heißt jenes Studium, das nur kopierend in peinlicher Ausführung mühevolle Zeichnungen liefert. Das Studium nach der Natur und zwar lediglich mit Betonung des Wesens der Sache, das ist, das Verstehen der Form, sollst Du vorzüglich betreiben. Beim Schattieren mache Deinen Bleistift nicht spitzig, sondern lasse ihn etwas stumpf und bemühe Dich, mit so wenig Strichen als möglich zu schattieren. Sollte ein schattierter Teil nicht dunkel genug sein, so überfahre ihn nicht mit dem nämlichen Bleistift in gleicher Richtung, denn sonst würde die Zeichnung schmutzig aussehen; nimm vielmehr einen helleren oder härteren Bleistift und fahre damit in schrägen Linien über die erste Schattierung. Laß Deine Schattenstriche breit und gleichmäßig einen neben dem andern sein. Hüte Dich, am Ende einer Linie einen schwarzen Punkt zu machen. Die Schattierungen der Bäume sind verschieden, aber nur gegen die Außenseite zu, wo das Laub an den Himmel grenzt. Das Innere aller Bäume wird meistens gleichmäßig schattiert mit breiten, vollen, ebenmäßigen Strichen. Du übst die verschiedenen Schattierungen des Baumschlags auf einem Stück Papier, ehe Du den Baum in Deiner Landschaft anfängst. Die Wasserlinien müssen streng wagrecht laufen.

Beim Landschaftszeichnen hast Du noch besonders zu berücksichtigen, daß die vorderen Gegenstände und Figuren sich am deutlichsten und stärksten zeigen, wie Du ja auch bei einem Spaziergange an der Natur selbst wahrnimmst. Demnach müssen dieselben auch am kräftigsten ausgeführt werden, während jene Gegenstände und Figuren, welche mehr in Entfernung liegen, heller und schwächer erscheinen, bis sie sich zuletzt, und dies gilt namentlich von den Bergen, in dem Reiche der Wolken oder in dem der Lüfte ganz verlieren. Zum Beginne des Studiums empfiehlt sich das Zeichnen nach einem Gipsabguß über die Natur, oder nach einzelnen Körperteilen, wie Hände, Füße, Arme ungemein. Weniger ratsam erscheint für diesen Zweck die Antike. Die Stilisierung der letztern, dem Anfänger noch unverständlich, erschwert das darauffolgende Studium nach der Natur, indem die seither geübte Wiedergabe der stilistisch übersetzten Formen der Antike unwillkürlich die Anschauung in dieser Richtung ungünstig beeinflußt.

Nachdem Du eine Zeitlang Vorlagen nachgezeichnet und Dir Gewandtheit im Schattieren erworben hast, beginne nach der Natur selbst zu skizzieren. Dies ist der wahre Nutzen und das echte Vergnügen der Kunst; die Natur gewinnt für das Auge dann früher nie gekannte und ungeahnte Reize; dem erfahrenen Blicke enthüllen sich tausend bisher unbemerkte Schönheiten, und er wird mit neuem Entzücken auf jedem Baume, jeder Wolke, jedem Blatte und jedem Bächlein ruhen, während die Gewohnheit des Zeichnens in der frischen Luft Deiner Wange frische Röte und Deinem Auge heitere Klarheit mitteilen wird. Das Zeichnen nach der Natur ist anfangs wohl etwas schwer, allein die Übung macht auch hier wie in allen Dingen allmählich den Meister.

Wir müssen vor allem die Grundregel der Kunst, die Perspektive, ein wenig studieren. In „Hinsicht auf Licht und Schatten" ist es am besten, beide in der Natur selbst zu studieren. Um charakteristisch zeichnen zu lernen, ist vor allem wichtig, die Gewöhnung, die Form sowohl wie alle Licht- und Schattenseiten in Flächen zu sehen und darzustellen. Es gibt tausend kleine Beleuchtungen und Schattenstellen, die keine Regel zeigen kann, wenn Du Deine Skizze zu Hause schattierst. Die gewöhnlichen Anweisungen sind zwar nützlich z. B. daß das Licht von der einen Seite hereinfällt und die andere Seite im Schatten ist, aber ein wachsames Auge bemerkt dies alles von selbst, und das Studium der Regel belehrt besser, als jedwede Regel. Es ist gut, daß Du zur Übung auch aus der Erinnerung zeichnest. Nachdem Du eine Vorlage oder Gipsmaske kopiert hast, lege sie beiseits und suche sie aus dem Gedächtnisse wiederzugeben. Dann vergleiche die Kopie mit dem Original und verbessere die entdeckten Fehler und Mängel.

Mein lieber Elmar, diesmal habe ich Dir weniges über das Zeichnen mitgeteilt. Da mir die Zeit gebricht, auch über das Malen etwas mitzuteilen, so verspare ich das auf einen spätern Brief. Indes grüßt Dich Dein Freund

R. J.

Deutschland. Professor Virchow, der berühmte Anthropolog, hat im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich der Beratung des Kultusetats eine bemerkenswerte Rede gehalten. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen als Examinator erklärte der nun schon 78-jährige Gelehrte: „Wir befinden uns in einer Periode des entschiedenen Niederganges der allgemeinen Bildung unserer höhreren Schüler." Zum nicht ganz kleinen Teile hänge das mit dem Verfall der klassischen Grundlagen des Unterrichts zusammen, auf welchen aber die ganze deutsche Bildung bisher aufgebaut gewesen. „Jetzt werden diese Studien in den Hintergrund gedrängt."